

dienen wird, sondern den Millionen und aber Millionen Werktätigen, die die Blüte des Landes, seine Kraft, seine Zukunft verkörpern ...“⁸⁾

Dieses Klassenprinzip prägt das neue sozialistische Verhältnis zwischen Künstlern und Gesellschaft und drückt sich auch in der Form des gesellschaftlichen Auftragswesens in der DDR aus. Es hat zum Ziel, die innere Übereinstimmung zwischen dem eigenen, persönlichen Anliegen der Künstler und den gesellschaftlichen Erfordernissen ständig neu herzustellen und weiterzuentwickeln. Die gegenwärtig neue Stufe der vielfältigen, konkreten Formen im gesellschaftlichen Auftragswesen ist dadurch gekennzeichnet, daß die staatlichen Leitungsorgane, die Gewerkschaftsleitungen und gesellschaftliche Institutionen als Auftraggeber für sozialistische Kunstwerke stärker hervortreten. Das äußert sich vor allem darin, daß die Kontakte mit Schrittmachern und sozialistischen Arbeitskollektiven bereits im Stadium der Konzeption sowie im künstlerischen Schaffen immer enger, kameradschaftlicher und fruchtbarer werden. Das ist eine Schule für beide Seiten. So werden die Schrittmacher, die Arbeiterklasse ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber Kultur und Kunst ebenso gerecht wie die Künstler ihrem gesellschaftlichen Auftrag. Die Teilnahme der Gesellschaft am Auftragswesen zeigt sich auch in einem verstärkten öffentlichen Interesse, zum Beispiel in Presse und Rundfunk.

Gegenwärtig hat sich das gesellschaftliche Auftragswesen am klarsten im Bereich der bildenden Künste herausgebildet. Es gilt aber im Prinzip für alle Künste und alle Bereiche der Kultur, einschließlich des künstlerischen Volksschaffens.

Kultur und Kunst - Lebens- element unserer Gesellschaft

Es ist das Verdienst des Zentralkomitees der SED und besonders des Genossen Walter Ulbricht, daß sich die Partei sowie die leitenden Gremien des Staates den Fragen der Kultur und Kunst stets mit großem politischen und kulturpolitischen Weitblick gewidmet haben. Seit dem VI. Parteitag gibt es kaum eine Tagung des Zentralkomitees, auf der nicht künstlerisch-kulturelle Aufgaben im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Probleme behandelt worden wären. Immer wurden die Kulturschaffenden von der Partei und den Staatsorganen einbezogen, um die sozialistische Kulturpolitik mit auszuarbeiten und ihre Entwicklungsprobleme zu lösen. Dank der Führung durch die Partei und der Leitungstätigkeit der sozialistischen Staatsmacht konnte erreicht werden, „daß die sozialistische Kultur im Einklang mit allen anderen gesellschaftlichen Teilbereichen und mit den Erfordernissen der ganzen Gesellschaft vorangeschritten ist.“⁹⁾ Daran hat die Arbeiterklasse den Hauptanteil.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse entwickeln die Organe des Staates gemeinsam mit den in der Nationalen Front Zusammenwirkenden Parteien und Massenorganisationen das geistig-kulturelle Leben aller Klassen und Schichten entsprechend den Erfordernissen der dem Sozialismus eigenen Kultur und Lebensweise. Damit entsteht keineswegs eine „klassenlose Massenkultur“, wie die Konvergenztheoretiker behaupten. Im Gegenteil. Der Klassencharakter der sozialistischen Lebensweise wird um so ausgeprägter, je mehr die sozialistische Kultur zur Kultur des ganzen Volkes wird. In diesem Prozeß wird der Klassencharakter vertieft und weiterentwickelt. Es ist gesetzmäßig, daß die marxistisch-leninistische Weltanschauung, das sozialistische Staatsbewußtsein und die politisch-moralische Haltung der Arbeiterklasse dominieren.

Wie sich der Leninismus in allen Kämpfen und Siegen von gestern, heute und morgen als der Marxismus unserer Epoche erweist, so erweist sich auch die Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur in unserer Republik als Zeugnis der schöpferischen Kraft der Leninschen Theorie von der sozialistischen Kulturrevolution.

8) W. I. Lenin: „Parteiorganisation und Parteiliteratur“, a. a. O., Seite 34

9) Walter Ulbricht: „Grundlegende Aufgaben im Jahre 1970“, Berlin 1969, Seite 34